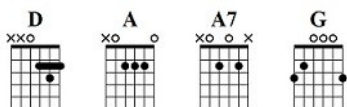


Näher rückt die trübe Zeit

Text: Georg Daniel Arnold (1780-1829) - Melodie: Friedrich Silcher (1789-1860).



Nä- her rückt die trü- be Zeit, und ich fühl's mit
Be- ben. Schwin- den muss die Herr- lich- keit,
ster- ben jung- es Le- ben. Wal- des- schmuck und
Blü- ten- pracht sin- ken bald in Gra- bes- nacht.
Schei- den das macht Lei- den, Schei- den das macht Lei- den.

1. Näher rückt die trübe Zeit
und ich fühl's mit Beben.
Schwinden muss die Herrlichkeit,
sterben junges Leben.
Waldesschmuck und Blütenpracht
sinken bald in Grabesnacht.
|: Scheiden das macht Leiden :|

2. Blumen auf der grünen Au'
still ihr Haupt schon neigen,
Sommerabendlüfte lau
rauhem Stürmen weichen.
Vögel auf der Bergeshöh',
Schmetterling am tiefen See
|: müssen von uns scheiden :|

3. Blatt sinkt nieder in den Staub,
wird ein Spiel im Winde.
Traurig schüttelt ab ihr Laub
auf den Weg die Linde.
Wolke eilt, dem Pfeile gleich
stürmend durch der Lüfte Reich,
|: scheucht die trauten Sterne :|

4. "Morgen muss ich fort von hier",
singt der Fink mit Grämen.
Röschen klagt: "Da liegt die Zier,
Abschied muss ich nehmen!".
Ach, es macht so bitterern Schmerz,
wenn, was innig liebt das Herz,
|: lang uns muss verlassen :|

www.liederkiste.com

PDF frei zum Gebrauch für private oder gemeinnützige Zwecke (z.B. Chöre, Kindergärten, Schulen etc), nicht jedoch zur anderweitigen Veröffentlichung.